

Geleitwort

In der vorliegenden Publikation geht Eric Sons unter handlungs- und materialitätstheoretischer Perspektive der Frage nach, wie Menschen und Dinge im Feld der Bildhauerei zusammenwirken und wie diese Art der Interaktivität als relevantes Moment kultureller Bildung begründet und gefasst werden kann. Angesiedelt zwischen der pragmatistischen Tradition interaktionstheoretischen Denkens zum einen und neueren, soziologischen, geschlechtertheoretischen und in den Science-and-Technology-Studies geführten Debatten um eine Theoretisierung der Handlungsrelevanz von „Materie“ zum zweiten sowie bildungskulturellen Ansätzen zur ästhetischen, erzieherischen und sozialisatorischen Wirkung von Materialerfahrung und im Umgang mit Werkzeugen, zielt die Studie auf die theoretische Explikation verschiedener Facetten von Mensch-Ding-Interaktivität und Mensch-Ding-Praxeologien.

Exemplarischer Gegenstand und empirischer Ausgangspunkt der Arbeit bildet eine Bildhauerwerkstatt, in der straffällig gewordene Jugendliche Sozialstunden ableisten. Dabei machen sie neue soziale, ästhetische und selbstbezügliche Erfahrungen, die von Eric Sons als „dingbezogene Interaktivität“ expliziert und in ihrer Bedeutung für kulturelle Lern- und Bildungsprozesse empirisch nachgezeichnet und theoretisch konzipiert werden. Auf der Grundlage von Interviews mit den beteiligten Jugendlichen und den in der Bildhauerwerkstatt tätigen Pädagog_innen und Künstler_innen sowie auf Basis von teilnehmenden Beobachtungen expliziert Eric Sons sein zentrales Ansinnen, das Zusammenwirken von Subjekten und Objekten in seiner bildenden Prozesshaftigkeit zu verstehen und zu theoretisieren. Zu diesem Zwecke wird das empirische Material zum einen in Anlehnung an die Grounded-Theory-Verfahren des offenen, axialen und selektiven Codierens zu „Kernkategorien“ verdichtet und zum zweiten aufgrund der Pluralität von Kategorien immer wieder geöffnet und multiperspektivisch neu entfaltet, um das Explikationspotenzial der Fallstudie auszuloten. Auf diese Art und Weise ist eine dichte Beschreibung der sozialen, ästhetischen, künstlerischen und körperlichen Praktiken zwischen Individuen, Werkzeugen, Materialien und Artefakten in der Bildhauerwerkstatt entstanden, die sichtbar zu machen versteht, wie aus einer erzieherischen Maßnahme die Erfahrung von eigener Produktivität entstehen kann.

Darüber hinaus geht es in der Studie zentral darum, zu erklären und herzuleiten, wie Dinge und Objekte sich im Prozess des Umgangs, Begreifens und Aneignens verändern und dabei zugleich diverse Einflüsse, Wirkungen und Bedeutungen

initiierten. Ziel ist es, die verschiedenen Mechanismen, die im Prozess von „dingvermittelter Interaktivität“ von Bedeutung sind bzw. aktiviert werden, grundlagentheoretisch zu fundieren. Dazu werden erstens in Auseinandersetzung mit den Überlegungen von George Herbert Mead Aspekte des objektbezogenen Handelns, die Bedeutung von „situative(r) Relativität von Objekteigenschaften und Kopplungen“ im Rahmen des Handelns, Zeitlichkeit, Raum, Gruppensozialität sowie die erstmalig bei Mead erfolgte theoretische Fassung agentieller Ding-Aktivitäten herausgearbeitet. Zweitens in Auseinandersetzung mit den von Karl Mannheim ausformulierten Konzepten der „Konjunktion“, des „konjunktiven Erfahrungsraums“ und der „Kontagion“ die interaktivitätstheoretischen Dimensionen eines „dingbezogenen Gruppenhandelns“ ausbuchstabiert sowie drittens neuere, „symmetrische“ Theorien einbezogen, in denen der Aspekt der Ko-Konstitution von interaktiven Subjekt- und Objektformen begrifflich und systematisch vertieft und im Hinblick auf ihre Bedeutung für das Verstehen von Bildungssituationen ausdifferenziert.

In Auseinandersetzung und Weiterführung dieser Bandbreite an theoretischen Überlegungen schreibt die Arbeit zum einen Theoriegeschichte – beispielsweise wenn Eric Sons das Spätwerk von George Herbert Mead einer eigensinnigen Lektüre unterzieht und zeigt, wie schon bei Mead theoretische Überlegungen grundgelegt und gefasst wurden, die gegenwärtig im Kontext des „new materialism“ diskutiert werden. Zum anderen veranschaulicht sie die Bandbreite der Theoreme und Konzeptualisierungen von Mensch-Ding-Interaktivitäten in ihren unterschiedlichen Akzentuierungen. Indem die vorliegende Studie den Entwürfen, Abwägungen, Bilanzierungen und der teilweise vorläufigen, thesenartigen Artikulation in den aufgearbeiteten Theorieansätzen breiten Raum zukommen lässt, wird sichtbar, wie um die Erfassung des Zusammenwirkens von „Dingen“ und „Objekten“ und den menschlichen Praktiken schon seit langem gerungen wird und an welche grundlegenden Überlegungen im Feld der Mensch-Ding-Interaktivitätsthematik die heutigen Diskussionen anknüpfen können.

Die Besonderheit der Arbeit liegt deshalb darin, den Gegenstand Bildhauerei anders als bislang überwiegend üblich, nicht aus der Perspektive von Ästhetik, Phänomenologie und Kulturpädagogik zu betrachten, sondern gegenstandsbezogen – und damit sozialtheoretisch – zu fundieren. Die Stärke der Arbeit liegt in der von Eric Sons entwickelten grundlagentheoretischen Herleitung des „bildhauerischen Arbeitens am Material“ und dessen bildenden und bildsamen Dimensionen wie auch in der Dichte der Beschreibung von Praxisformen, in denen die Interaktivität des Materials selbst, die Bedeutung der Situativität und

die aktiven und reaktiven Handlungen der Individuen dargestellt und theoretisch gefasst werden. Sie machen die Sozialität, Kultur und Pädagogik der Bildhauerwerkstatt auf eine Art und Weise anschaulich und lebendig, wie es im kulturellen und im pädagogischen Diskurs nur selten vorkommt.

Ich wünsche der Studie eine breite Rezeption und dass sie viele Leser_innen aus verschiedenen Feldern und Tätigkeitsbereichen von der Relevanz und Produktivität von Theoriebildung überzeugt.

Katharina Liebsch
Hamburg im Januar 2017

Interaktivität und Dinge in der kulturellen Bildung
Theoretische Reflektionen und Ergebnisse einer
Grounded Theory der Bildhauerei

Sons, E.

2017, XIII, 312 S. 1 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-17575-7